

Leipziger Tageblatt

und
handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreise: für Leipzig und Umgebung durch unsere Krieger und Spezialversandbüros möglichst ins Haus gebracht: monatlich 1.20 M., vierzehntäglich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unsern Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierzehntäglich 3 M. Durch unsre auswärtigen Filialen des Hauses gekreist: monatlich 1.50 M., vierzehntäglich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierzehntäglich 4.50 M., ausländisch Postkostenfrei. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Sonnenausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 4. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die Tageszeitung 25 Pf., die Beilage 10 Pf., von außerhalb 30 Pf., das Blatt 100 Pf., die Beilage 50 Pf., die Beilage im amtlichen Teil des Politischen Teils 100 Pf., Geschäftsbüro des Reichs- und Staatsgerichts im Preisse erhöht. Redaktions- und Verlags-Ortslage: Schlesien 1.50 M., des Auslandes ausländ. Postkostenfrei. Auslagen: Johanniskirche, bei königlichen Hütten des Leipziger Tageblatts und allen Ausgaben/Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2 mal, Sonn- u. Feiertags 1 mal. Berliner Redaktion: In den Zeilen 17, Fernsprech-Anschluß: Seite Nr. 407.

Nr. 547.

Dienstag, den 27. Oktober.

1914.

Die Gesamtlage auf dem westlichen Kriegsschauplatze.

Deutsche Flieger über Reims. — Der König der Belgier bei seinen Truppen. — Die Kämpfe östlich von Przemysl. — französische Schiffe vor Kamerun. — Gustave Hervé gegen die deutsche Sozialdemokratie.

* Nach englischen Kartenfisszen nahm sich das Erscheinen des Kanalgeschwaders vor Ostende und Nieuport sehr bedrohlich aus. Man hätte glauben können, daß auf dieser ganzen Küstenstraße keine Wands davontreffen werde. Wir haben bereits dieser Tage aneinandergezeigt, weshalb an einer wirklich entscheidenden Feuerwirkung der englischen Schiffe nicht gut zu denken war. Gestern meldete das Hauptquartier einen Rückzug des englischen Geschwaders, und zwar ist er, wie ausdrücklich gesagt wird, durch das Feuer unserer schweren Artillerie erzwungen worden. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das bestätigte also die von Fachmännern von vornherein angenommene Überlegenheit unserer schweren Artillerie über die Schiffssartillerie der Engländer. Sie waren nicht imstande, das Feuer unserer Artillerie zu hindern, was ihnen vielleicht, wenn die Wasserdiefe ein ausreichendes Herangehen an die Küste gestattet hätte, gelungen wäre, und sie waren auch nicht imstande, aus der Ferne unsere Artillerie wieder zu vertreiben. Das Feuer ihrer Nachbahnengeschüsse richtete nichts oder wenig gegen unsere Stellungen aus, während das Feuer der deutschen Haubitzen der Schiffe, wie der Erfolg beweist, verhängnisvoll geworden ist. Die gestrige Meldung ist also in dieser Beziehung besonders wichtig. Sie räumt wieder mit einer schreckhaften Vorstellung auf. Es ist also nicht so, wie man vielleicht meinte, daß ein Behaupten der Küste nur unter den größten Opfern möglich sein werde; vielmehr wird nach der gestrigen Meldung auf die Verteidigung der Küste mit Sicherheit gerechnet werden können.

Der Übergang über den Yserkanal.

○ Berlin, 26. Oktober. (Sig. Drahtbericht) Aus Rotterdam wird dem "Vor. Anz." gemeldet:

Der Kriegsberichterstatter des "Daily Telegraph" berichtet in einer Depesche vom Sonnabend über die Kämpfe an der Yser. Die Deutschen richten seit Mittwoch ihre Angriffe auf die Verschanzungen bei Digmuiden. Im Feuer von beiden Seiten wurde aus der Stadt jetzt nur noch ein rauschender Schutt haufen. Der Kampf ist nunmehr hauptsächlich ein Artilleriegefecht geworden. Von französischer Seite wurden zum ersten Male nun schwere Haubitzen den deutschen schweren Geschützen in guter Deckung gegenüberegestellt. Die Deutschen richten sich aber sofort durch Errichtung neuer verstärkter Stellungen darauf ein. Einzelheiten, die der englische Kriegsberichterstatter über die Sturmangriffe der Deutschen mitteilt, beweisen, mit welcher Tapferkeit die neuen deutschen Verstärkungen kämpfen. Die Deutschen unternahmen ununterbrochen Feuer der französischen Marinesoldaten bedienten Maschinengewehren mit größtem Blut hintereinander 8 Minutenlangen Angriffe. Später richteten die Deutschen ihre Aufmerksamkeit mehr nach Nordwesten, wo sie Zentrum und den äußersten linken Flügel der Belgier angreifen. Der Angriff wurde durch heftiges Artilleriefeuer eingeleitet. Daraus ging Infanterie zum Angriff über, und Donnerstag nach gelang es den ersten deutschen Angriffen, den Yserkanal sowie den Kanal nach Ypern zu überschreiten und nunmehr starke belgische Stellungen zu nehmen. Am Sonnabend sind große Verstärkungen für die französische Infanterie eingetroffen, offenbar, um die ganz erschöpften Belgier abzulösen.

Der König der Belgier bei seinen Truppen.

Londoner Zeitungen melden aus Ypern, daß der König Albert von Belgien sich kurzlich auf einem Gelände befand, das kurz vor den Deutschen beschossen wurde, orderte ihn der Stab auf, sich der Gefahr nicht auszusetzen. Der König antwortete: "Mein Leben hat seinen höheren Wert für mein Land als das eigene. Mein Blut ist in der Kämpflinie." Der König hält sich ebenfalls unter seinen Soldaten auf und tröstet Verwundete.

Deutsche Flieger über Reims.

Wie über Copenhagen aus Paris berichtet wird, hat ein deutscher Flieger am Sonntag Reims bombardiert. Mehrere französische Flieger stiegen auf und machten Jagd auf die deutsche Laube. Als ein zweiter deutscher Flieger zur Hilfe kam, ergriffen die französischen Aeroplane die Flucht. Später wurde Reims nochmals von einem deutschen Flieger mit Bomben beworfen. Auch Dunkirchen und Montdidier erhielten Besuch deutscher Flieger die Bomben niederschlugen.

Als deutsche Gefangene in Paris einzogen wurden sie gefragt, ob sie glaubten, daß Deutschland siegen werde. Sie antworteten: "Der Kaiser wird siegen, denn Gott ist mit ihm."

Die Verteidigung von Warschau durch die Russen.

Jülich, 26. Oktober. (Sig. Drahtmelde.) Ein Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur, der die Kämpfe bis zum 22. Oktober behandelt, macht folgende Mitteilungen über den Stand der Schlacht an der Weichsel:

Die russischen Truppen haben zur Verteidigung Warschaus und um Warschau die Schranken einer Belagerung zu sparen, besondere Energie entfaltet. Zu diesem Zweck wurde eine Konzentration unserer zum Schutz Warschaus bestimmten Truppen mit der größten Schnelligkeit ausgeführt. Die litauischen Regimenter, die in den Vorstädten Warschaus und in der Stadt selbst eintrafen, wurden von der Bevölkerung aufgewärmt und begrüßt. An den nächtlichen Saisonkämpfen im Walde von Motchiewolka haben die litauischen Regimenter zahlreiche deutsche Soldaten gefangen genommen. (?) Viele Dörfer gingen zu wiederholten Malen von einem Gegner zum anderen über. In den Kämpfen bei Kossewitz haben die russischen Truppen während acht Tagen auf dem linken Ufer der Weichsel mittwoch in den Sumpfen gekämpft. Ihre Schanzen standen häufig unter Wasser und waren das Ziel der schweren deutschen Artillerie. Wihren russische Regimenter erlitten sehr fühlbare Verluste; so haben in einem Regiment drei schwerverletzte Offiziere sich nacheinander im Kommando ablösen müssen.

Die Leitung der großen Schlacht bei Przemysl, die nun schon seit zehn Tagen andauert, liegt in den Händen des Generals Brusilow.

Rotterdam, 28. Oktober. Der Korrespondent des "Times", der etwa 100 Kilometer längs der russischen Stellung reiste, berichtete, daß seit mehr als zehn Tagen die Schlacht ununterbrochen dauert, daß die Kanonen fortwährend donnern, und daß man wegen der Ausbreitung der Schlachtfront keine genaue Übersicht der Operationen habe.

Plumpe Verhebungsvorläufe Russlands.

Aus Petersburg wird über Christiania unter dem 20. Oktober der "V. J." gemeldet:

Im Distrikt zwischen Radom und Zwangrod finden Kämpfe mit den Deutschen statt. Wenn aber die russischen Truppen die Offensive ergreifen, so stehen sie jedesmal auf Österreich. Daraus geht hervor, daß die hier operierenden deutschen Armeekorps mit österreichischen Infanterie-Brigaden verstärkt sind. Diesen wird insbesondere die überaus schwere Aufgabe überlassen, Nachtruppen zu sein und sich zu sperren. Die Deutschen scheinen oft auf die Weise ihre eigenen Truppen zu schonen. Diese untergeordnete Rolle scheint hauptsächlich dem 1. polnischen und 15. ungarischen Armeekorps zugewiesen zu sein.

Der Zweck dieser Meldung ist erstaunlich. Deutscher Land und Österreich zu verheben. Der plumpen Verlust wird aber schwierig gelingen.

Die Kämpfe östlich von Przemysl.

Wien, 28. Oktober. Der "Morgen" meldet, daß die Kämpfe östlich von Przemysl zum Stehen gekommen sind. Hingegen werden größere Operationen bei Jaroslaw und Sambor gemeldet, wo wichtige Entscheidungen zu erwarten sind.

Wien, 28. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der "Sonnt- und Montagszeitung" meldet: Vor Przemysl steht der Kampf. Bei Jaroslaw und Sambor sind Taktentscheidungen zu erwarten. Von mir betrachtet: russische Gefangene erzählen, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Lemberg war Anfang Oktober noch ganz unbeschädigt. Bei dem Sturm auf Przemysl rückten die Russen die Juden und Polen einiger Regimenter aus und trieben sie zuerst zum Sturmangriff vor. Die Behandlung der nicht-russischen Soldaten der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gefangenen werden genügend versorgt und werden zu Staatsarbeiten verwendet.

Reichsdeutsche Truppen in Wien.

Wien, 28. Oktober. Eine Abteilung deutscher Soldaten von einem Großbataillon, 70 Mann stark, hielt sich gegen auf der Durch-

reise einen Tag in Wien auf. Die Soldaten benötigten, von österreichischen Kameraden begleitet, die Stadt, wurden mittags in einem Restaurant bewirkt und unternahmen dann einen Spaziergang, wozu sie im Rathaus übermäßig bewirkt wurden. An diesem Mahle nahmen teil der Bürgermeister Hierhammer und Vertreter des Militärrammandos. Der Bürgermeister hielt eine lernige Ansprache, in der er insbesondere auf das unerhörteleitliche Bündnis hinwies und mit einem begeisterten aufgenommenen Hoh auf die verbündeten Monarchen schloß. Der Mannschaftscommandant Feldwebel Scheithauer dankte namens der Kameraden für die herzliche Aufnahme und drückte ein dreifaches Hurra auf die Stadt Wien aus. Im Laufe des Abends ließen die Soldaten patriotische und Kriegslieder. Nach herzlicher Verabschiedung bezogen sich die Deutschen zum Bahnhof, um die Weiterreise nach Budapest und von dort auf den Kriegsschauplatz anzutreten.

Ostbosnien vom Gegner besetzt.

Wien, 28. Oktober. Ähnlich wird bekannt gegeben: Seit dem 21. Oktober werden Erfolge unserer Truppen zwischen Mostro und Rogatica gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des serbischen Gebietes machen weitere erhebliche Fortschritte. Der auf Belovo-Brod und Bracovica westlich von Biograd eingeschlossene und gestellte Gegner wurde am 21. abends angegriffen und nach Biograd zurückgeworfen. Untere vorliegenden Truppen erreichten gestern die Drina bei Biograd, Meglegja und Gorazda. Somit ist Ostbosnien bis zur Drina vom Gegner vollständig gesäubert. Bei dieser Operation erzielten wir zwei Schüsse und eine große Menge Infanterie- und insbesondere Artilleriemunition. Die montenegrinischen Abteilungen trennen sich von den Serben und ziehen sich südwestlich zu.

Gleichzeitig fanden auch im Save- und Drina-Gebiet (Malchwa) für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Bei Novaja und Ardenovic gelang es unseren Truppen, nach entsprechender Artillerievorbereitung, trotz harter Drahtindernisse zwei hintereinander gelegene feindliche Positionen zu erobern, wobei 4 Maschinengewehre und 600 Gewehre erbeutet sowie zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Heftige Gegenangriffe der Serben brachen blutig zusammen.

Der besetzte Ort Mostro liegt auf der Romanja Planina, 10 Kilometer östlich von Serajewo. Rogatica ist von Serajewo in östlicher Richtung etwa 15 Kilometer entfernt.

Die Linie Biograd-Meglegja-Gorača, die sich 30 Kilometer am Oberlauf der Drina befindet, ist von der serbisch-montenegrinischen Grenze durchschnittlich 15–18 Kilometer entfernt.

Der Boden Bosniens ist aber trotz dieser erfreulichen Fortschritte vom Feinde immer noch nicht völlig befreit.

Der Zar an die baltische Flotte.

Petersburg, 28. Oktober. Der Marineminister hat an den Kommandanten der baltischen Flotte folgende Mitteilung gemacht:

Der Zar hat mich beauftragt, Ihnen und der Marine seine Anerkennung für ihre anstrengende Tätigkeit während der Herbstzeit unter den Gefahren von Torpedobooten und Unterseebooten auszudrücken. Danach ihrer Geschicklichkeit und Ausdauer hat die baltische Marine die Verteidigung der Küste und der Hauptstadt mit Erfolg geführt und die Landesverteidigung unter seiner zahlenmäßigen Überlegenheit vor der künftigen Feind keine willkürlichen Ergebnisse erzielt. Der Zar glaubt, daß Gott die Anstrengungen der russischen Marine, die um Ruhme ihres teuren Vaterlandes kämpft, durch einen schlichtlichen Triumph belohnen wird.

Französische Schiffe vor Kamerun.

Dem "Sudanese Dagbladet" wird aus Bordeaux gemeldet: Ein offizielles Communiqué des Marineministers berichtet über die letzten Operationen der verbündeten Flotte. Es wird hiermit mitgeteilt, daß der französische Kreuzer "Bouvet" und das französische Kanonenboot "Surprise" während der Zeit vom 11. bis 14. Oktober die deutschen Boote in Kamerun, Lambo und Kribi beschossen haben, nachdem die Aufrichterufung sich zu ergeben, nicht befolgt wurde.

Angriff der Truppen des Obersten Mariz.

Petropia, 26. Oktober. Das Reuterische Büro meldet amtlich: Bei Kaimas am Donaufluss trifft Oberst Mariz mit seiner gesamten Streitmacht vier Maschinengewehren und acht Geschützen, die England und die zehn Verbündeten hatten. Eine Schöpfung der Verluste des Feindes ist unmöglich, da er keine Verwundeten mindestens. (Das Reuter-Büro meldet nichts von einem Sieg der Engländer; diese scheinen also geschlagen worden zu sein.)

Das zweimal „entführte“ Unterseeboot.

Rom, 26. Oktober. Wie die „Tribuna“ meldet, ist das von dem Marineminister Belloni entführte Unterseeboot durchaus nicht freiwillig von der französischen Regierung ausgeliefert worden, vielmehr hat es der nach Accia gereiste Baudirektor der Flottille geführt.

Wie die Franzosen wahnsinnig wohltätig sind.

Rom, 26. Oktober. Professor Vernois, Leiter der griechischen Literatur an der Universität Paris, der in Valenciennes als Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft war, hat sich der deutschen Gefangenen bei beiden angenommen. Er gab ihnen beruhigende Nachrichten über den Verlauf der Griechisch-Italiener, und als das Unterseeboot „U 9“ drei englische Kreuzer in den Grund bohrte, rief der Professor ihnen dieses mit und gratulierte ihnen. Professor Vernois wurde deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Protest gegen die Schreckenherrschaft in Mazedonien.

Sofia, 26. Oktober. Das bulgarische Nationalkomitee veranstaltete gestern eine große Versammlung in Sofia zwecks Ausprache über die erzielenden Nachrichten, die ununterbrochen aus Mazedonien anlangen. Mehrere Redner kündeten die unhaltbare Lage der bulgarischen Mazedonier, die unter starker Herrschaft leben. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie gegen die unehrige Schreckenherrschaft der jüdischen und griechischen Behörden Mazedoniens Einspruch erhebt und die bulgarische Regierung bittet, Mittel zur Errichtung des grossen Zuges der mazedonischen Bulgaren zu suchen, und versichert, dass sie hierbei auf den nassen und einmütigen Beifall der ganzen Nation zählen könne, die ungeahnt der übermenschlichen Anstrengungen der jüngsten Vergangenheit zu jedem Opfer für die Freiheit Mazedoniens bereit ist.

Warnung!

Amtlich ergibt folgende Mitteilung: Verschiedene Wahrnehmungen in der letzten Zeit lassen als gewiss erscheinen, dass unsere Freunde auf dem Wege über das neutrale Ausland versuchen, Material und Waffen zu den Untergang von Mannheim und anderem Kriegsmaterial in Deutschland anzuladen. Es läge die Möglichkeit vor, dass in Deutschland ansässige Firmen versuchen, sich dies zunutze zu machen. — Ganz abgesehen von der unethischen Geistigkeit, die solche Geschäftsführer an den Tag legen würden, lage u. a. auch ein schwerer Verdach gegen das Strafgericht vor; denn nach § 89 StGB wird mit Zuchthaus bestraft, wer vorsätzlich während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht Vorhaben leistet.

Beförderung des Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“.

Der Kommandant des so erfolgreichen Turbinenkreuzers „Karlsruhe“, Fregattenkapitän Lüddecke, ist zum Kapitän zur See befördert worden. Der verdiente Offizier ist im April 1890 in die Kaiserliche Marine eingetreten. Drei Jahre später wurde er zum Leutnant zur See befördert und am 27. Januar 1908 wurde er Stabsoffizier. Als Fregattenkapitän war er während der Ballonwirren

Kommandant des Kreuzers „Dresden“, der zum Schutz der Deutschen nach dem Mittelmeer bestellt worden war.

Gustave Herive gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Gustave Herive, einer der hervorragendsten Führer der französischen Sozialdemokratie und ehrlicher Vertreter des Weltfriedensgedankens, schreibt jetzt in der „Guerre Sociale“:

Nach der Verleugnung der heiligen Neutralität, nach Lyon, nach Reims, hoffte ich um der Ehre Deutschlands willen, dass die Deutschen ein Ende, einen Waffen, einen Beethoven, einen Pauschall, einen Karl Marx hervorgebracht hätten, um die Ehre des deutschen Namens zu retten. Mit Sauerzelle ist es, dass es eine solche Elite in Deutschland nicht zu geben scheint. Bei den deutschen Intellektuellen... Schweigen! Sie bräuchten also nicht bloß der Kaiser und die Junker, es brauchen auch die deutschen Intellektuellen und die deutschen Sozialdemokraten eine Petition. Im Interesse Deutschlands selbst, im Interesse der Menschheit können ihr Soldaten Frankreichs, Belgien und Englands, die ihr den deutschen Soldaten gegenüberstehen, in aller Ruhe schließen!

Die deutsche Sozialdemokratie wird sich diese freudigen Worte gewiss merken, die in so großer Weise ihre Stellungnahme und die offizielle Verpflichtung zu ihr vertretenen.

Eiserne Kreuze.

Das Eiserne Kreuz wurde seiner verliehen: dem Hauptmann im Infanterie-Regiment 72 Huber, und zwar 1. Klasse, nachdem er bereits am 17. September gemeinsam mit seinen Brüdern Hauptmann Werner Huber und Königlich Oberstleutnant Karl Huber das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte, dem Leutnant der Reserve Dr. Dannhäuser, Oberleutnant am Königlichen Gymnasium zu Jena, dem Feldwebel Ulrich, dem Rüstmetzler Martin Kellermann, dem Feldwebel Max Baumann, dem Landwehrmann Telephonist Rudolf Fröhle, dem Rüstmeister im Reserve-Infanterie-Regiment 66 Hugo Hagenauer, nämlich aus Zeitz, dem Oberarzt Dr. med. Schmittmann-Schönen, dem im Reserve-Infanterie-Regiment 137 dienenden Leutnant Hans Burghold aus Zeitz unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant, dem Jäger im Reserve-Jäger-Bataillon 4 Emil Baumann aus Oschersleben, dem Mitglied des Freimaurer-Automobilkorps Habibischer Karl Berger aus Wittenburg, dem Oberschiffstypenmeister Fritz Spiller, dem Unteroffizier im Feldartillerie-Regiment 50 in Löbau, dem Oberleutnant und Kompaniechef Schütt, Kreishauptmann in Teuchern, ferner dem Leutnant und Ablösungsadjutanten im 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17 Hermann von Deder aus Küsel. Damit haben sich vier Generationen der Familie von Deder die Kriegsauszeichnung verdient. Der Vater des Leutnants, der 1886 verstorbenen Oberleutnant Hans von Deder, Vorstand des Artillerie-Depots in Neisse, erhielt das Eiserne Kreuz 1870 bei Soosa als Leutnant im Kurhessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11. Der Großvater, Generalleutnant der Artillerie Hermann von Deder, gestorben 1872 als Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, erwarb sich das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse ebenfalls im Jahre 1870 und war in den Kämpfen bei Strassburg. Sein Vater wiederum, der 1844 verstorbenen Generalmajor Dr. Jan von Deder, erkämpfte sich das Eiserne Kreuz im Jahre 1813.

fürs Vaterland gefallen.

Weit aus den Familiennachstücken der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes erichtet ist, sondern den Heldentod fürs Vaterland der Stud. rer. nat. Hans Thiersch, der Gefreite der Reserve im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107, der Polizei, der Schlosser Otto Kröber und der ehemalige Franz Schulze, beide Arbeiter der Firma Meier & Weißheit, der Buchhandlungsgesellige Otto Lorenz, Angestellter der Firma A. A. Kocher. Die Beamtenstift des Kaiserlichen Postamtes 3 zeigt an, dass der Postbote Reiserius im Schützenregiment Nr. 108 Alfred Arno Quaas

auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Der Naturwissenschaftlich Medizinische Verein zu Leipzig gibt bekannt, dass der aktive Bursche Sud. med. Paul Roth, Einzelkämpfer im Infanterieregiment Nr. 106, sein Leben fürs Vaterland ließ.

erner fielen auf dem Felde der Ehre: der Soldat Erich Walter Häning; der Gefreite der Reserve im Infanterieregiment 106 Georg Jacob; der Unteroffizier der Reserve im Infanterieregiment 27 Komunaloberlehrer Dr. Gustav Ad. Kneisel aus Blaubeuren; der Bürgerschultheiß Guido Langner aus Blaubeuren, der zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen war; der Altmälzer im Dragonerregiment 20 Hans von Graevenitz; der Oberleutnant der Landwehr, Regierungsrat und Forstrat Joachim von den Horne; der Oberleutnant und Kompanieführer Viktor Petersen von Bärenstein, Reichsanwalt, Sohn des Geheimrats Petersen von Bärenstein in München.

Ehre ihrem Andenken!

Weitere Meldungen.

Die Kriegszentrale des Hansebundes hat es als eine der wichtigsten ihr obliegenden Aufgaben betrachtet, der Kreditnot und Kreditangst des Mittelstandes in Stadt und Land durch geeignete Organisationen zu begegnen. Die unter weitgehendem Einvernehmen des Reichsbankdirektoriums geführten Verhandlungen sind erfolgreich gewesen. Unter Teilnahme führender Männer aus allen Berufsständen ist eine ganz Deutschland umfassende Kreditorganisation in Gang gebracht, der die Gemeinden und Kreise als Mitglieder angehören sollen, damit, dass jeder Gemeinde in einfachster Form die Vorteile der Kriegskreditbank genießen kann. Schon in den nächsten Tagen wird diese Kriegskreditorganisation in Wirklichkeit treten.

Die Zahl der in Zwickau untergebrachten Schutzgefangenen, die vor kurzem ungefähr rund 1000 Personen betrafen, ist jedenfalls auf 1000 betragen, was sich in der letzten Zeit wieder erhöht. Fürstlich sind 130 und am Sonnabend etwa 300 weitere Schutzgefangene in Zwickau eingetroffen. Unter ihnen befinden sich Franzosen, Belgier und Russen. Inzwischen sind über 20 Personen im Alter von 61 bis 88 Jahren, darunter ein Abbe, gestorben.

Seit einigen Wochen sind verschiedentlich im Lande Gerüchte über Unbotmäßigkeit und schwere Bestrafungen (Schikanen) Kriegsgefangener im Gefangenlager Königsberg verbreitet worden. Die Gerüchte sind sämtlich freigeschüttet.

Das stellvertretende Generalkommando in Breslau hat eine Verfügung, durch die das Erscheinen der „Schlesischen Volkszeitung“ bis auf weiteres verboten wurde, wieder aufgehoben. Die Zeitung ist bereits wieder erschienen.

Der Rechtsanwalt Otto Sturmels in Groß-Umstadt, ein bekannter Führer der hessischen Sozialdemokratie, der jetzt verwundet im Lazarett liegt, wurde zum Reserveleutnant befördert.

Dem „S. T.“ wird aus Zürich gemeldet: Einige italienische Blätter teilen Cijad Pascha die Rolle einer italienischen Volksfürstin in Mittelalbanien zu.

* Aus dem Haag wird berichtet: Der Chef des englischen Generalstabes, Sir Charles Douglas, ist am Sonntag in London gestorben.

Zur Charakteristik des modernen Engländer.

Von Professor Dr. Ernst Groth.

Da ein Teil der Auslandsprese die Geishäfts-fälschung begeht, doch sie tut, als hätten wir Deutschen England den Krieg erklärt und dieses unschuldige, friedliebende Land in frevelhaftem Weltkriegsdünnkel quer angegriffen, so würde es

sich empfehlen, wenn unsere Presse die beiden weitschichtlichen Daten so oft wie möglich, vielleicht als hohen Sach drückt: Am 4. August erklärte England dem Deutschen Reich den Krieg. Am 13. August erklärte England und Österreich-Ungarn den Krieg. Aufsässig ist es auch, dass in der Auslandsopere die Selbständigkeit und Freiheit Belgiens schützen, immer mehr verschwindet. Im Hinblick auf Indien, den Balkanstaat, Argentinien u. a., deren Selbständigkeit England nicht nur nicht geschützt, sondern selbst kampflos vernichtet hat, müsste dieses uneigentliche, salbungsvolle Eintreten Englands für Beliens Freiheit denn doch dem blödesten Gehirn als bloher Humbug erscheinen. Englands Preßhölder haben denn auch mit Bindigkeit schon einen andern Grund zusammengebracht: Im Interesse des allgemeinen Weltfriedens müsse die kriegslustige, Friedensfeindliche Militarismus Deutschlands ausgerottet werden, wenn nicht anders, dann mit dem ganzen deutschen Volke. Das Ziel der Tripletentente ist der Weltfrieden. Deutschland sei der einzige Sünder, und deshalb müsse die ganze Welt zu den Waffen greifen, um diesen Dämon niederrücken.

Diese von litthuanischen Parteien triviale Begründung wird nun wohl so lange nachgeplappert werden, bis die Tatfrage langsam durchdringt, dass der teilweise deutsche Süden, ja seit 1870/71 gar keine Kriege geführt hat, doch in Gegenseitigkeit gerade die Staaten der Tripletentente: Russland, England, Frankreich aus den blutigsten Kriegen und dem damit verbundenen Friedenskriegern militärischen Militarismus zu Ende und die See gar nicht herausgetrieben sind, ja doch diese Friedensprophete und Abüstungsbernde die meiste jener Kriege aus purem Machthaber und brutalen Egoismus selbst geradezu herausbeworben haben. Der russisch-türkische Krieg, der Balkankrieg, der ägyptische der marokkanische u. a. zeigen genau Tatsachen! Die Vernichtung des deutschen Militarismus ist ein wunderbares Schlagzeug, mit dem sich aller Konkurrenzneid, alle Schlägligkeit und Heuchelei ethisch vornehmlich drapieren lässt, ein wirkungsvolles Verotto für eine lärmende deutsch-friedliche Volksfronte. Und so bläsen denn auch die meisten englischen Schriftsteller diese verlogene Melodie vom deutschen Militarismus in allen Tonarten mit unermüdlicher Ausdauer nach.

Der launische Bildet in diesem Heftskonzert gegen Deutschland und Österreich-Ungarn ist Bernard Shaw. Wohl aber gerade dieser Schriftsteller, der bis jetzt aus Deutschland enorme Zustrommen hinzugezogen hat, am tödlichsten gegen Deutschland ist, das ist physisch ganz erledigt; nur durch diesen Angstgeist kann er sich das Wohlwollen der Engländer wieder erkaufen. Denn niemand hat England heftiger angeklagt, niemand hat das innerlich unwohle, heuchlerische und moralisch zerstörerische Wesen der heutigen englischen Gesellschaft härter, rücksichtsloser und strenger charakterisiert als Bernard Shaw. In der von seinem Grossen Werk (1913) lesen wir z. B. folgendes Urteil:

Jeder Engländer wird mit einer zauberhaften Macht geboren, die ihm zur Herrschaft über die Erde verhilft. Wenn er etwas haben will, so geht er sich nie ein, das er es haben will. Er wirkt großartig, bis in ihm, Gott weiß wie, die Überzeugung erwacht, dass es moralisch und religiös seine Pflicht ist, die Völker zu besiegen, die jene von ihm drohende Sünde befreien. Dann aber ist er unwiderrücklich; nur durch diesen Angstgeist kann er sich das Wohlwollen der Engländer wieder erkaufen. Denn niemand hat das innerlich unwohle, heuchlerische und moralisch zerstörerische Wesen der heutigen englischen Gesellschaft härter, rücksichtsloser und strenger charakterisiert als Bernard Shaw. In der von seinem Grossen Werk (1913) lesen wir z. B. folgendes Urteil:

Jeder Engländer wird mit einer zauberhaften Macht geboren, die ihm zur Herrschaft über die Erde verhilft. Wenn er etwas haben will, so geht er sich nie ein, das er es haben will. Er wirkt großartig, bis in ihm, Gott weiß wie, die Überzeugung erwacht, dass es moralisch und religiös seine Pflicht ist, die Völker zu besiegen, die jene von ihm drohende Sünde befreien. Dann aber ist er unwiderrücklich; nur durch diesen Angstgeist kann er sich das Wohlwollen der Engländer wieder erkaufen. Denn niemand hat das innerlich unwohle, heuchlerische und moralisch zerstörerische Wesen der heutigen englischen Gesellschaft härter, rücksichtsloser und strenger charakterisiert als Bernard Shaw. In der von seinem Grossen Werk (1913) lesen wir z. B. folgendes Urteil:

In den nächsten Tagen berichten wir auf einer prächtlichen Fähre längs der türkischen Küste die Häfen von Alabda, Monastir und Sulja. Kurz vor Tunis kreuzten in unserer Nähe mehrere Kriegsschiffe, die scheinbar die Bucht von Tunis überwachten und mit unserem Dampfer Signale austauschten. In Tunis kam sofort ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem drei höhere französische Offiziere entstiegen. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem strengen Röntgen. Der Kapitän erklärte, dass er kein Röntgen habe. Sie gaben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den Hafen zu verlassen. Aber unser Gefühl der Sicherheit wich, als wir in die Bucht von Tunis eintraten. Inzwischen kam ein Motorboot aus dem Hafen gefahren, dem ein höherer französischer Offizier entstieg. Sie fragten den Kapitän, ob er Deutsche oder Österreicher an Bord hätte, und unterzogen uns darauf einem Röntgen. Sie haben uns einen weißen Mantel und eine Taschenlampe, um den H

und bringt alle feindlichen Schiffe zum Staunen, brennt alles nieder, zerstört alle, die ihm seine Seeherrschaft streitig machen wollen. Er röhmt sich, daß ein Sklave frei wird, sobald dieser britischen Boden betritt; und er verkauft die Kinder seiner Armen mit sechs Jahren an die Fabriken, wo sie täglich sechzehn Stunden zur Arbeit angepeitscht werden. Er selbst erregt Revolutionen und erklärt dann den Krieg im Namen von Recht und Ordnung. Ein Engländer tut alles, das Beste wie das Schlechteste, aber er tut nie unrecht. Er tut alles aus Gründen. Er führt Krieg aus patriotischen Gründen, macht Völker zu Sklaven aus reichspolitischen Gründen, hält zu seinem Könige aus loyalen und hält ihm den Kopf ob aus republikanischen Gründen. Sein Lösungs- wort ist immer: "Die Pflicht"; und er vergibt niemals, daß die Nation, die ihre Pflicht mit ihrem Interesse in Widerpruch kommen läßt, verloren ist."

Die Engländer neigen immer so lange auf die Seite der Tugend, als es sie kein Geld oder Nachdenken kostet.

Der Engländer ist der erfolgreichste Mensch der Welt, einzig, weil er den Erfolg in Form von Geld und sozialer Vorherrschaft hält. Nicht als alles sonst, besonders höher als die Kunst, zu der er sich abgelenkt von seiner Kulturausstattung, mit einer halb misstrauischen, halb verachtungsvollen Neugier verhält, und höher natürlich auch als einen offenen Kopf, geistige Vertiefung, Weisheit, Gerechtigkeit und so weiter."

Selbst wenn Homerule so unverträglich wäre, wie eines Engländers Ehre, so unmöglich wie sein Trinken, so hämisch wie sein Rauchen, so leidlich wie seine Häuslichkeit, so läufig wie seine Wahlen, so mörderisch gierig wie sein Handel, so grausam wie seine Gefängnis, so erbarmungslos wie seine Woge — selbst dann wäre Englands Anspruch auf Selbstverwaltung noch immer so berechtigt, wie der Engländer.

Der englische Imperialist, der die Befreiung Englands durch eine fremde Macht als das furchtbare politische Unglück ansieht, glaubt, daß die Befreiung einer fremden Macht durch England eine Wohltat für die Bevölkerung sein würde.

Engländer glauben an nichts, als an den Soldaten, der eine politische Landplage ist, an den Gentleman, der eine Landplage im Komparativ, und an die Dame, die eine Landplage im Superlativ ist. Und so, denkt ich, wird die Welt endlich doch der Dummheit des Engländer mild werden und ihm in seine Hütte zurückkehren, gleich dem Alther in dem schönen Märchen, der der Herr von Sonne und Mond zu sein begehrte, weil seine geringen Tugenden durch einen oder zwei Erfolge belohnt worden waren.

Bernard Shaw ist Engländer: wir müssen also etwas von dem vernichtenden Urteil ablehnen, das er über den Charakter des heutigen Engländer fällt: über seine Gewissenlosigkeit und seine raffinierte Schläue. Überall andere Völker aufeinander zu ziehen, den Konflikt fröhlig zu läuten und sich dann selbst mit einem Minimum von Opfern den größten Gewinn zu holen. Aber auch wenn wir die Charakteristik mildern, bleiben doch noch so viele Symptome von innerer und äußerer Unwürdigkeit, daß wir keinen Anschluß haben. Englands Ehrgeiz, die Welt allein zu beherrschen, noch deutlicher als berechtigt und begründet anzuerkennen.

Die Gesinnung der Schweizer und Poincaré.

Wir hatten dieser Tage mitgeteilt, daß deutsche Wochblätter in der Schweiz verboden wurden. Wie wirkt das im Innern? Und der innere Welt konzentriert sich nun auf den Ton-

bericht, der die Schweiz bestreitet. Es ist nicht zu erwarten, daß die Schweiz bestreitet, er wird bestreitet.

</

Familien-Nachrichten.



Den Tod für das Vaterland fand am 22. Oktober unser treubewährter Mitarbeiter und Prokurator

Herr Fritz Peter

Leutnant der Reserve und Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir haben den allzu früh Dahingeschiedenen, der seine kauzmännische Laufbahn bei uns begann, in langjähriger, gemeinsamer Arbeit als das Muster eines pflichttreuen und tüchtigen Beamten kennen und schätzen gelernt. Er genoss unser unbegrenztes Vertrauen, und wir betrachten seinen Heimgang tief. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

Roediger & Davignon.



An seiner am 3. September bei Mourmelon erhaltenen schweren Verwundung starb für das Vaterland unser lieber aktiver Bursch

Paul Roh, stud. med.

Ehaj.-Freiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 106. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Naturwissenschaftlich Medizinische Verein zu Leipzig.
I. A.: Dr. Bruno Marquardt.

Mario



In Toulouse starb am 11. Oktober an den Folgen seiner auf dem Schlachtfeld erlittenen Verletzung unser lieber Sohn und Bruder

Hans Thiersch,

Stud. d. Naturwissenschaften.

Med.-Rat Dr. Thiersch, Kgl. Bezirksarzt, Frau Marie Thiersch geb. von Hofmann und seine Geschwister.

Dresden, den 26. Oktober 1914.

Tina



Den Heldentod erlitt für unseres Vaterlandes Ruhm und Ehre am 23. September bei Craonne unser lieber i. a. B. cand. math.

Max Viehweger

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. 105 (aktiv seit M. 1911).

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren!

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

Der U. S. V. zu St. Pauli.
I. A.: Walter Götsching.

araz



Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod unsere Arbeiter

Schlosser Otto Kröber

gefallen am 26. September bei Reims.

Former Franz Schulze

gefallen am 16. September bei Moronvilliers.

Wir werden den für das Vaterland gefallenen tapferen Soldaten für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Leipzig-Lindenau, 23. Oktober 1914.

Meier & Weichelt.

*225



Am 8. September starb den Heldentod im Kampf für das Vaterland

Herr Postbote

Alfred Arno Quaas

Reservist im Schützen-Regiment Nr. 108.

Wir betrauern in ihm einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

Der Vorsteher, die Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts 3.



Am 12. d. M. starb den Heldentod bei Lille mein langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Buchhandlungshelfe

Herr Otto Lorenz.

Ich verlieren in ihm einen außerst pflichttreuen Angestellten, dem ich stets ein ehrendes Gedenken bewahren werde.

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

K. F. Koehler.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 12. Okt. bei Lille unser lieber Freund und Kollege, der Buchhandlungshelfe

Herr Otto Lorenz.

Wir trauern sein frühes Hinscheiden und werden immer mit Liebe und Achtung seiner gedenken.

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

Das Personal der Firma
K. F. Koehler.



Heute erreichte uns die schmerzhafte Nachricht, dass mein langstgelielter Mann und guter Vater, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Fritz Posselt

Gefr. d. Res.-Inf.-Regt. 107, 7. Komp.

am 12./10. bei St. Souplet im Kampf für sein geliebtes Vaterland den Heldentod erlitten hat.

L.-Gehlis, Meissen, 26. Oktober 1914.

In tieftem Schmerz

Thekla Posselt geb. Pietisch und Sohn,
Familie Bruno Posselt, Töpfermeister,
Familie Robert Pietisch.

Felix

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach langerem schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Helene Schütz geb. Dahme.

Leipzig-Schleußig, Brockhausstrasse 36, 11., Dresden, Meißen, Löbau, am 26. Oktober 1914.

In tiefer Trauer

Schuldirektor i. R. Bruno Schütz, Hugo Schütz, z. Zt. im Felde, Maria Wermann, Rudolf Schütz, z. Zt. im Felde, Magarete Steche geb. Schütz, Elisabeth Schütz geb. Herfurth, Fritz Wermann, Lola Schütz geb. Seeländer, Otto Steche und 5 Enkelkinder.

Freundlich zugedachte Blumenspenden sind in der Beerdigungs-Anstalt von Rob. Hellmann, Matthäikirchhof, abzugeben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Okt., nachm. 14 Uhr auf dem Johannisfriedhof statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Statt Karten.

Für die zahlreiche Bevölker Teilnahme und den schönen Blumenschmuck bei dem Himmangange meines unvergesslichen Mannes, unseres lieben Schwagers und Onkels

Privatmanns

Ernst Robert Gerstner

sage ich allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. Besonders vielen Dank Herrn Pastor Peschel für seine tröstenden und erhebenden Worte, vielen Dank auch dem Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs, sowie dem Leipziger Musiker-Verein für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.

Leipzig, 26. Oktober 1914.

Frau Franziska Gerstner,
zgleich im Namen der Hinterbliebenen.

Jaus

Bei dem so frühen Hinscheiden unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen sind uns so überaus viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, dass wir nur hiermit unsern innigsten Dank sagen können.

Leipzig, den 26. Oktober 1914.

Für die Hinterbliebenen
Gustav Jahrmarkt.

Jaus

Gestorben.
(Die mit † bezeichneten haben im Kampf fürs Vaterland.)

Aus Meeraner Bl.: Herr Gustav

Herrn, Emil Göb, Gef. d. R.

im Inf.-Regt. 106, Meerane, †.

Herr Webermeister Frieder, Louis

Bonhöf, 69 J., Meerane, Herr

Max Jenisch, Gef. im Inf.-

Regt. 12, Duxen u. Meerane, †.

Aus Oschatzer Bl.: Herr Alfred

Wöhlert, 7. Gebat., Oldes, †.

Aus Pforzheimer Bl.: Herr Eduard

Wöhlert, 8. Gebat., Oldes, †.

Aus Plauener Bl.: Herr Paul

Willy Schöne, Inf.-Regt. 102,

Döbra, †. Frau Annie Auguste

Wöhlert, 68 J., Pforzheim, Frau

Wilhelmine verm. Schulze geb.

Grüninger, 53 J., Göb, Herr

Emil Wöhlert, Inf.-Regt. 102,

Heidenau, †.

Aus Plauener Bl.: Herr Bruno

Eckstein, 4. Gebat., Oldes, †.

Max Wöhlert, 19 J.,

Pforzheim, †. Frau Anna

Walter Wöhlert geb. Baumga

tz, 60 J., Pforzheim, Frau

Anna Wöhlert, 56 J., Pforzheim, Frau

Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung

Eine zeitgemäße Betrachtung.

Nach einem geistvollen Auspruch Niediches verfügt die Söhne zumeist die gebundenen Sehnsüchte ihrer Väter. Was diese als Untugend an ihnen zu unterdrücken suchen, ist der eigene unerlässliche Wunsch. Letztlich kann es keinen Völkern ergehen. Die Engländer bekämpfen an den "deutschen Barbaren" eine Regiments- und handelsmännische Anpassungsfähigkeit, die ihnen abgeht. Die Franzosen das verlorene Gut einer gelungenen und vorgerückten Organisationskraft. Der Hass des Belgier trifft im inneren Grund alle des eigenen germanischen Beins, die man, vor allen Hinneigung zum Franzosenstaat, in sich selbst nicht vernichten kann, daher in seiner reinsten Ausprägung bekämpft.

Musterling (bei aller seiner Deutlichkeit) wollen wir gerade bleiben, ein alter Dichter, dankt dem Erfolg seiner Werke in Deutschland einer der deutschen verwandten Art. Er ist Mästiker und Romantiker. Um deutsche Dinge schlägt sich keine Sehnsucht, und mit dem verfließenden Bild des Deutschen steht er Italien und seine Renaissance. In der urdeutschen Gestalt des Till Eulenspiegel schlägt Charles de Coster sein Volk und den Glaubenskampf gegen die Spanier. Der große Laienfriar Emile Verhaegen hat der französischen Sprache als Bereicherung gleich d'Annunzio in Italien deutsche lyrische Rhythmen und Tropen. Was wir an den jüngsten Werken der Zeitgeschichte in Frankreich feststellen, galt zu allen Zeiten. Immer wenn die Flamen mit deutscher Art und Kult in Bewegung und in regem Austausch standen, blühte ihre Kultur. Die der romanischen Rasse angehörenden Spanier mit ihrem fanatischen Glaubenskampf zerstörten Freiheit und Kultur der Belgier.

Daher sei es Symbol für die Deutschen, unter deren Herrschaft jetzt Belgien steht, dass ihr hoher Bundesgenosse, der Kaiser von Österreich als seinen höchsten Orden das goldene Blies, den tonnsondertragt. Karl der Kühne, Herzog von Burgund, Heind und abtrünniger Balass des Franzosenkönigs Ludwig XI., hat diesen Orden begründet. Auf dem Gemälde Rogers von der Wendeln im Museum zu Brüssel trägt ihm dieser Fürst. Mit Maria von Burgund, der Gemahlin Maximilians, des leichten Ritters, kam er aus Haus Habsburg.

Die alten Kathedralen zu Antwerpen, Brügge, Löwen erinnern an unsere deutschen Dome. Wohl in Kunsthistorisch erwiesen, dass die Gotts zweit in Frankreich ihre Ausgestaltung fand; aber der Name selbst weilt nicht zu Unrecht gen Deutschland. Ihre reizende Form aus der Ausdrucksnotwendigkeit des Weisens erhebt die Gotts in deutschen Landen. Und wen erkannten die Rathäuser und Belfrieds Wehrtürme von Löwen und Mechelen nicht an deutsche Städtebilder? Wie ein Fremdling sieht die romantischen Welten entprossen Madonna Michelangelos in der Liebfrauenkirche zu Brügge, betreuen wir aber das nahegelegene Johannishospital, so umfangt uns mit dem Geiste Flemings deutsche Art.

Die Bestrebungen der flämischen Kunst, bis mit der Schlußnach der Rückkehr der Niederberg begann, zu deutlicher Kunst spukt man allenfalls und oft weiß man nicht, ob Deutscher oder Flämische Lehrer und Schüler, Gebender und Nehmender, war. Es ist sicher mehr als Zufall, wenn eines der berühmtesten Werke Flemings, der Ursulakreis, die Heilige Hildegard, die mit ihren 11.000 Jungfrauen in Köln von Hurenköpfen stiel, aber begeistert von einem deutschen Fürsten. Den glänzenden Abzeichen niederländischer Kunst bildet das Lebenwerk Rubens. Auf deutschem Boden, in Siegen oder in Köln, kam er zur Welt. Er wäre wie damals so viele am Italiens verloren gegangen, hätte er nicht in Erzbischof Albrecht von Österreich einen Befehlshaber gefunden, der ihn an die Heimat zu lassen wußte. 1599 ernannte er ihn mit hohem Gehalt zu seinem Holmaler. Auch seine Tochter Isabella, Tochter Philips II. und Statthalterin der Niederlande, übertrug Rubens ihre Gunst. Von seiner Hand hängen die Bildnisse dieses Fürstenpaares im Museu zu Brüssel. Als mit Kaiser Ferdinand, Kardinal-Erzbischof von Toledo, ein Spanier, die Statthalterkraft ergriff, fand die Kultur Belgien in den lethargischen Schlaf, den dogmatische Vandalsameit immer verbreitete. Die breiteren nördlichen Niederlande aber begannen ihre Blüte und haben bis zur Stunde nicht vergessen, wie verwandt sie deutscher Art sind, was sie ihr danken.

Dr. R. C.

Leipzig, 27. Oktober.

Biederabend von Irene Balli. In jüngerer freitlicher Zeit ist das Erstchein ausländischer Künstler kaum recht erwünscht, es seien denn solche von sicherer Neutralität oder jene, die im Rahmen vaterländischer Veranstaltungen auftreten. Die Sängerin, in deren Adern englisches und griechisches Blut fließt, beansprucht als Schöpferin Marie Hedwigs immerhin einiges Interesse. Das sehr schöne Stimmaterial verlangt noch mehr an Ausdruck, der Vortrag weilt mehr Innerlichkeit, die Vortragsweise mehr Mitteilungsfähigkeit und darstellerischen Sinnungswert. In der Neuersetzung des Affelis zeigt sich mehrere Male überzeugendes, auch die Intonationsheit beeindruckendes Anfängertum, in der Wiedergabe Schneiderischer und Schwämmischer Gefüge viel fleißig Übung, aber zu wenig Eignung. Nicht gut gelungen der beißig aufgenommenen Kunstnovizin Lieder von Dvorak und Wolf, deren Gefühlausdruck in engerem Rahmen gehalten war. Am Blüthner bestätigte sich Herr Paul Aeon als malitisch tüchtiger, nur hier und da einmal im Forte zu stark aufgetragener Begleiter.

Eugen Sognatz.

II. Musikalische Unterhaltung im Saal Tilla Schmidt-Ziegler. Daß es sich noch als notwendig erweist, den vielen durch Studienausfall geschädigten Musizierern und -künstlerinnen Leipzig vermittelst öffentlicher Wohltätigkeit zu Hilfe zu kommen, sollte nun allmählich ein mahnendes Zeichen sein für die Urheber genannter Uebelstände. Daß es nicht leicht zu gehen scheint, wie plötzlich die besten Künstlerin, ein regelmäßiger Lehrling, der für die herauswachsende Jugend soll guter Geschäftshand war, jäh unterbrochen werden und die geistige Weiterentwicklung die doch mit den materiellen Siegen draufnahm Hand in Hand gehen soll, unterbunden wird und kost. Abgesehen von tatsächlichen Hindernissen aber zweifelt stets doch eine erste, panische Gedankenlosigkeit der "Brothgeber". Nicht nur Ruhe ist die einzige Bürgerpflicht, sondern auch ein wohlüberlegtes Einsehen — jeder für seine Person — dafür, daß das gesamte Getriebe nach allen Kräften aufrechterhalten bleibt und nicht eine unzählige künstlerische Waffe einschlägt, die uns Deutschen gar am Ende noch mit einem Schein von Recht zu "Barbaren" stempelt.

Selbstlose Künstler haben sich zum guten Zweck zusammen. Erfreulich war es, unter den Komponisten einem Mann zu begegnen, der auch mit Leipzig als Musikstadt eng verknüpft gewesen. Vierzig Jahre hindurch war er, das Herzogenberg als Mitbegründer des Leipziger Bachvereins sich ein Verdienst erwarb. Über ein Dekennium lang war er der Mittelpunkt des geistigen und geselligen Lebens der Kleinstadt. Aus der Brahmsnachfolge war er einer der besten Jünger des Meisters; Wahlnotwendigkeit verbindet sie. Seines Stils und Formgefühl verleiht seiner musikalischen Architektur den Reiz, den sich zwar noch vielen verschlossen zeigt. Man sollte bei diesen Gelegenheiten intimster Hausmusik einmal Herzogenbergs "G-Dur Quintett" Op. 43 aufführen. Seine Legenden gestehen gestern sehr, es war auch ein Gesang, dem Zweigesang von Bratsche und Klavier zu laufen. Frau Tilla Schmidt-Ziegler und Herr Carl Herrmann wetteiferten an Weise des Tons miteinander. In den folgenden Niedern von Brahmo ward die Bratsche mit ihrer schmelzenden Süße zu einer harter Konkurrenz für den Gesangspart der Frau Olga Pannewitz, die sich aber tapfer gegen zwei Instrumente hielt. Eine echte kleine Sonntagsgabe wurde zum Schluß gereicht. Die Herren O. Fisher, A. Gleisberg und C. Schaefer blieben so mit aller Anmut zu Delit, daß, schwärzt man die Augen, sich inmitten eines Frühlingsregens von Pan und dem Rumpelstilzling angezogen, wähnen möchte. Das ist aber ein Anachronismus, denn die Melodei erstand Beethoven und nannte sie Trio Op. 81. K. S.

h. Konzert des Leipziger Turnau-Sängerbundes. Die Herren Carl Schiebold und Richard Backofen, die sich in die Leitung des zum Befehl für die Leipziger Kriegsnothilfe abgeholten Kon-

zertes teilten, hatten für ein künstlerisch einheitliches Programm Sorge getragen. Und mit besonderer Freude war es zu begrüßen, daß sich auch die gelungenen Darbietungen Fräulein Köhlers und des Soloquartetts "Wendelsohn", die ihre Kräfte in selbstloser Weise zur Verfügung stellten, in jeder Weise dem Rahmen des Ganzen aufs Beste eingliederten. All die vorgetragenen Männerstimme, Soloquartette und Lieder für Sopran standen in Beziehung zu den gegenwärtigen Zeitverhältnissen. Und auch die beide Teile des Konzertes verlaufende Ansprache des Herrn Seminarlehrers Erich Groß nahm Bezug auf die schwere, doch auch so gewaltige und große Zeit, die wir jetzt durchleben, in der u. a. ausgeweitet wird, daß die Turner ihre olympischen Spiele nicht erst 1916, sondern bereits dieses Jahr feiern. Neben gedachte mit frastlos marligen Worten und Begeistern der Tugenden, die die Tage gezeigt haben, die unter Gott über alles auf der Welt stehen. Die neuerrichteten Einzelheit sei ein Sieg, den wir in diesem Kriege errungen haben, ehe er zu Ende sei. Die mit reichlichem Beifall aufgenommene Ansprache des Redner ausstieg mit Johns treiflichen Wörtern: "Groß ist geschehen, Großer wird noch kommen." Nachwohl durchbrachte hierauf Deutschland, Deutschland über alles" den bis auf den letzten Platz dichtestfüllten Saal des Zoologischen Gartens.

Eugen Sognatz.

III. Musikalische Unterhaltung im Saal Tilla Schmidt-Ziegler. Daß es sich noch als notwendig erweist, den vielen durch Studienausfall geschädigten Musizierern und -künstlerinnen Leipzig vermittelst öffentlicher Wohltätigkeit zu Hilfe zu kommen, sollte nun allmählich ein mahnendes Zeichen sein für die Urheber genannter Uebelstände. Daß es nicht leicht zu gehen scheint, wie plötzlich die besten Künstlerin, ein regelmäßiger Lehrling, der für die herauswachsende Jugend soll guter Geschäftshand war, jäh unterbrochen werden und die geistige Weiterentwicklung die doch mit den materiellen Siegen draufnahm Hand in Hand gehen soll, unterbunden wird und kost. Abgesehen von tatsächlichen Hindernissen aber zweifelt stets doch eine erste, panische Gedankenlosigkeit der "Brothgeber". Nicht nur Ruhe ist die einzige Bürgerpflicht, sondern auch ein wohlüberlegtes Einsehen — jeder für seine Person — dafür, daß das gesamte Getriebe nach allen Kräften aufrechterhalten bleibt und nicht eine unzählige künstlerische Waffe einschlägt, die uns Deutschen gar am Ende noch mit einem Schein von Recht zu "Barbaren" stempelt.

Selbstlose Künstler haben sich zum guten Zweck zusammen. Erfreulich war es, unter den Komponisten einem Mann zu begegnen, der auch mit Leipzig als Musikstadt eng verknüpft gewesen. Vierzig Jahre hindurch war er, das Herzogenberg als Mitbegründer des Leipziger Bachvereins sich ein Verdienst erwarb. Über ein Dekennium lang war er der Mittelpunkt des geistigen und geselligen Lebens der Kleinstadt. Aus der Brahmsnachfolge war er einer der besten Jünger des Meisters; Wahlnotwendigkeit verbindet sie. Seines Stils und Formgefühl verleiht seiner musikalischen Architektur den Reiz, den sich zwar noch vielen verschlossen zeigt. Man sollte bei diesen Gelegenheiten intimster Hausmusik einmal Herzogenbergs "G-Dur Quintett" Op. 43 aufführen. Seine Legenden gestehen gestern sehr, es war auch ein Gesang, dem Zweigesang von Bratsche und Klavier zu laufen. Frau Tilla Schmidt-Ziegler und Herr Carl Herrmann wetteiferten an Weise des Tons miteinander. In den folgenden Niedern von Brahmo ward die Bratsche mit ihrer schmelzenden Süße zu einer harter Konkurrenz für den Gesangspart der Frau Olga Pannewitz, die sich aber tapfer gegen zwei Instrumente hielt. Eine echte kleine Sonntagsgabe wurde zum Schluß gereicht. Die Herren O. Fisher, A. Gleisberg und C. Schaefer blieben so mit aller Anmut zu Delit, daß, schwärzt man die Augen, sich inmitten eines Frühlingsregens von Pan und dem Rumpelstilzling angezogen, wähnen möchte. Das ist aber ein Anachronismus, denn die Melodei erstand Beethoven und nannte sie Trio Op. 81. K. S.

*** Aus den Städtischen Theatern.** In der heutigen Zeitung "Fidelio" wird Kammerjäger Erich Klinghammer zum ersten Male den Pizarro singen.

Vom Gewandhaus. Für die Hauptprobe der Gewandhauskonzerte steht der Beginn noch wie vor um 10% Uhr angelegt.

*** Noch einmal Leoncavolo.** Wie wir jüngst auf Grund eines Schreibens Songos an den Berliner Verleger Fischer mitteilten, hat sich Leoncavolo an dem bekannten italienischen Künstler protestiert gegen die angebliche Verkürzung des Namens nicht beteiligt. Jetzt wird der "B. J." in der Angelegenheit noch ein Brief zur Berichtigung gestellt, den Leoncavolo an eine Dame der Berliner Gesellschaft gerichtet hat. Das Schreiben, das wir jüngst spricht, lautet:

"Barletta, Mitte Oktober 1914. Gnädige Frau und lebenswürdige Freunde! Ich erhebe nachdrücklich gegen die Meldungen verschiedener deutscher Zeitungen Einspruch, monach ich mich im örmlichen Künstlerverein bei einer Verhandlung über die Reimer Kathedrale gehäuft und unabhängig gegen Deutschland gezeigt habe. Die Tagesordnung des Protests, der die Empfindlichkeit der Deutschen erregen konnte, wurde in einer Versammlung angenommen, die der örmliche Künstlerverein vor Verhandlung über die Vergangenheit in Neum einberufen hatte. Ich habe mich keineswegs an die beteiligt, sondern meine Abwesenheit entwidiglich lassen. Es ist mir also gar nicht möglich gewesen, auf die Form der Tagesordnung einzutwirken, und ich selbst spricht, lautet:

"Barletta, Mitte Oktober 1914. Gnädige Frau und lebenswürdige Freunde! Ich erhebe nachdrücklich gegen die Meldungen verschiedener deutscher Zeitungen Einspruch, monach ich mich im örmlichen Künstlerverein bei einer Verhandlung über die Reimer Kathedrale gehäuft und unabhängig gegen Deutschland gezeigt habe. Die Tagesordnung des Protests, der die Empfindlichkeit der Deutschen erregen konnte, wurde in einer Versammlung angenommen, die der örmliche Künstlerverein vor Verhandlung über die Vergangenheit in Neum einberufen hatte. Ich habe mich keineswegs an die beteiligt, sondern meine Abwesenheit entwidiglich lassen. Es ist mir also gar nicht möglich gewesen, auf die Form der Tagesordnung einzutwirken, und ich selbst spricht, lautet:

"Die Bariton ließ die Hände mit der Arbeit in den Schoß sinken und atmete tief: „Schön ist das doch alles!“

Der Doktor nickte, dann lächelte er ein wenig und nahm den Faden des Gesprächs dort wieder auf, wo er früher gestoppt war: „Ja — Ich bin es — es ist die Stimmung, die unsrerseits vielleicht sentimental machen könnte, — wenn wir nicht doch darüber hinaus wären.“

„Das Fräulein rührte ihr Bild auf ihm auf, und die Bariton, der es war, als läge doch ein Unterton von Bedeutung in seiner Stimme, wußte es: „Herr Doktor — Sie sollen das Schön ohne Bitterkeit genießen —“

„Ich aber willsthet nicht darüber sprechen. Das ist es wirklich nicht. Im übrigen — das Leben hat mich bisher nicht besonders verwöhnt — diese kleinen Verhüllungen nehme ich als Anekdoten, als ein kleines Kurzmittel, das mir „mächtig genossen“ nicht schadet — nicht als mehr.“

„Sie drückten die Augen zu und lächelten ironisch, wenn die Schönheit kommt. Sie wollten es nicht hören, wenn das Leben ruft.“ sagte die Bariton.

fann seine Verantwortung dafür übernehmen. Ebensoviel könnte ich, da ich der Versammlung ferngeblieben, meine eigene Meinung über die ausgewogene Frage fund tun. Ich wehre mich mit gegen die Unterscheidung einer feindlichen Gesinnung, wonach die Zeitungen gesprochen haben — ein Vorwurf, daß mich aufs höchste erbittert hat. Ich hoffe, daß diese aufrichtige und ehrliche Darlegung jedes Mißverständnis zerstreuen wird. In vollster Überredigung bitte ich Sie, dies öffentlich bekanntzugeben und sende Ihnen die besten Grüße. Ihr ergebener get. Leoncavolo.“

*** Das Museum des Kgl. Sächs. Altertums-Vereins** in Dresden, das im Palast des Großen Gartens untergebracht ist, hat in den letzten Jahren unter Direktor Prof. Berling eine ganze Reihe wertvoller, bis dahin unbekannter Erwerbungen gemacht. Aus alten sächsischen Kirchen sind ein spätgotischer Altar (um 1500), ein Totenschädel in Barockarbeit, aus der Kirche zu Colmnitz Überreste von Wandmalerei überbracht worden, die von Cora Hartmann in die Zeit um 1400 geschafft worden und ob ihrer frühen Entstehungszeit und der guten künstlerischen Ausführung wertvolle Altertumsstücke darstellen. Vom alten aufgelassenen Auenfriedhof in Dresden sind mehrere interessante Grabdenkmäler ins Museum gekommen. Am bedeutendsten ist aber wohl ein 19. Bildender Schatz aus dem ehemals zu Sachsen gehörigen Schlosse Preysich, der von der preußischen Militärbehörde als Geschenk dem Verein überlassen wurde. Sechs dieser überlebensgroßen Bildsteine sind in Tempera gemalt und werden der Zeit des 16. Jahrhunderts und Künstlern aus der Werkstatt Lucas Cranachs zugeschrieben. Sie stellen den Kaiser Maximilian II., Moritz v. Sachsen, Ludwig bei Rhein, Friedrich v. Brandenburg, Wilhelm von Oranien, Cleve und Berg und Heinrich Julius zu Braunschweig dar.

*** Landschaftsmaler G. A. Rasmussen †.** Am Freitag ist der bekannte norwegische Landschaftsmaler G. A. Rasmussen in Berlin in einem Herzschlag erlegen. Rasmussen ist einer der ältesten seiner Gruppe, die ihrer Kunst nach ebensowohl Norweger als Deutsche sind. Als zwanzigjähriger kam er nach Düsseldorf und war dort in den Jahren 63 bis 66 Akademie Schüler namentlich unter Gude. Wenn es Gude nie so recht gelingen wollte, über die ältere, ein wenig kleinliche Düsseldorfer Art hinauszukommen, so vermochte seine norwegischen Schüler ihre Heimat schon wesentlich stolzer und monumentaler zu empfinden. Rasmussen war der erste, der die große Einheitslichkeit einer Fjordlandschaft empfand und der namentlich in die Schilderung der Berge eine Wucht hineinbrachte, wie sie die norwegischen Maler bis dahin kaum kannten. Er in später Jahren verließ er Düsseldorf, um sich dauernd in Berlin anzusiedeln. Keinerlei Gründe mögen bei diesem Entschluß mitgespielt haben.

*** Kundgebung Münchner Professoren.** Zahlreiche bekannte Professoren der Münchner Hochschulen und mit ihnen eine Reihe anderer Münchner Persönlichkeiten haben eine eindrückliche Kundgebung in vielen hunderten Exemplaren nach allen Teilen Italiens verbreitet. Die Darlegungen wollen das italienische Volk über die Haltung Deutschlands und des Auslands aufklären.

*** Hochschulnächsten.** Eine große Anzahl Greifswalder Professoren im Felde steht, und mehrere Vertretungen erforderlich geworden. In der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät hat die nationalökonomischen Vorlesungen an Stelle der Professoren Kähler und Schaefer der frühere Syndicus der Handelskammer zu Halberstadt Dr. Otto von Boenig übernommen. In der philosophischen Fakultät ist für dieses Semester Professor Dr. phil. et. jur. C. A. Lehmann-Haupt mit der Vertretung des Faches der alten Geschichte betraut worden. — Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Privatdozent an der Universität Dr. Alfonso Hiller mit der Verwaltung des Ordinariats der romanischen Philologie an der Universität Bonn beauftragt worden. — Der bekannte Internist, Wirklicher Geheimer Rat Ezellen Professor Dr. med. Wilhelm Erd in Heidelberg begeht am 27. Oktober das 50-jährige Doctorjubiläum.

„Wo soll ich mir selbst den Abschied schwer machen? So wie ich jetzt bin, geht ich leicht — es wäre das größte Unglück für einen Menschen in meiner Lage, wenn er das Leben noch lieben lernte. — Ist es nicht so, Frau Baronin?“

Die Baronin antwortete nicht, aber Fräulein Elwert fragte: „So fühlen Sie sich vor dem Tod, Herr Doktor?“ Ihre Augen waren mit einer fragenden Spannung auf ihn gerichtet.

Er vermied es, sie anzusehen. Ein dünnes Lächeln trat um seinen Mund. „Fürchten — ich sehe es nicht — ich weiß, daß es mich — so paradox das klingt — nur unglücklich machen könnte — wo ich jetzt doch in meiner Ruhe so friedlich zufrieden bin; fürchten — ? — ich möchte es nicht mehr jenseits — es hätte früher kommen müssen.“ Er fühlte, wie unter dem Kloß auf ihm ruhende Blüten des Radogens eine nervöse Unruhe über ihn kam. Es war ihm nun plötzlich unzufrieden und unbehaglich zu sitzen, und sein Kloß fuhr wieder nach einer Lehne. Nach einer Weile aber sagte er kurz und hastig: „Rein, Fräulein, — ich bin wirklich fertig mit dem Leben — ich habe keine sogenannte Sehnsucht mehr, gewiss nicht — auch keine unerträliche Sehnsucht mehr.“

Wieder ruhte ihr Blick auf ihm, und er fühlte, daß er ein wenig rot wurde. Er ärgerte sich darüber, und konnte es doch nicht hindern. Es war ihm nur auf einmal, als ob er sich selbst auf einer Lippe erstickt hätte, ohne daß er sich aber logisch Rechenschaft über den Grund seines Empfindens hätte geben können. Und dann hatte er das Gefühl, sich zu weit eingelassen zu haben. Das verunsicherte ihn.

„So haben Sie noch eine Weile still beschaffen. Dann griff er eine Tasse aus seiner Tasche. „Darf ich rauchen?“

„Gewiss, Herr Doktor — aber ist Ihnen denn das nicht schädlich?“

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Der Ruf des Lebens.

1) Roman von Karl Rosner.

Als er aufwachte, stand die Baronin vor ihm und lächelte, dann hätte er manchmal einen Zug um die Augen, den auch ihr armer Sohn gehabt.

„Behabi — Frau Baronin?“
Sie nickte still. „Er ist tot — schon seit ein paar Jahren. Er wird in Ihrem Alter gewesen sein, als er starb.“

Der Doktor wiegte bedauernd den Kopf. „Darf ich fragen, was ihm gescheht hat, Frau Baronin?“

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 27. Oktober.

Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen im Auslande.

1. Angelassen sind:

1. offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäfts-papiere;

2. Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme;

3. Pakete bis 5 Kilogramm ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig);

4. Postanweisungen (nur nach Großbritannien und Frankreich).

11. Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Bemerk "Kriegsgefangenenversendung" versehen sein.

III. Adresse: Möglichst genau: Vor und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungsstätte, Kaparett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen erst dann an Kriegsgefangene abzuladen, wenn sie ihre Adresse mitgetragen haben. Auf jeder Sendung muss der Absender angegeben sein.

IV. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann die Mitwirkung einer der nachbeschriebenen Auskunftsstellen in Anspruch genommen werden:

1. Zentralnachweiszureau des Kriegsministeriums Berlin NW 7, Dorothéenstraße 48;

2. Agence de renseignements pour prisonniers de guerre Genf, rue de l'Athénée 3;

3. La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre Bordeaux, 56 Quai des Chartrons (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich);

4. The Prisoners' of War Information Bureau London, 49 Wellington Street, Strand (Auskunft über Kriegsgefangene in Großbritannien);

5. das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen (Auskunft über Kriegsgefangene in England);

6. Kommandeur Prisoners of war Gibraltar (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar);

Sendungen an diese Auskunftsstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Bemerk: "Kriegsgefangenenversendung" tragen.

V. Besondere Bestimmungen: a) Für Pakete gelten im Paketpostamt für das Ausland enthaltenen Versendungsnachrichten in ihrem vollen Umfang (Auslands-Paketkarte, Zoll-Abzugsbestätigungen usw.). b) Für Postanweisungen in das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Auf der Bordkarte müssen die folgenden Adressen tragen: 1. Für Frankreich Oberpostdirektion Berlin (Schweiz). 2. Für Großbritannien Königlich Niederländisches Postamt Gravenhage.

Die Adressen des Empfängers der Geldsendungen ist auf der Rückseite des Postanweisungsausschusses genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bezeichnung "Kriegsgefangenenversendung" "Zugfer" anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankenwährung, diejenigen nach Großbritannien in der helländischen Guldenwährung auszuwechseln. In der Schweiz wird bei der Umrechnung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102 : 100 fr. zugrunde gelegt.

3. Briefe mit Wertangabe dürfen außer konsolidierten Mittelstellungen nur Wertmarken enthalten.

Die Bugra ein Beweis für die gesunden, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands.

Das Direktorium der Bugra lädt durch das Wissenschaftliche Büro die folgenden Mitteilungen vor:

Die nunmehr geschlossene Weltausstellung für Buchgewerbe und Grafik hat es verstanden, sich trotz der schweren Kriegszeit des Interesse des Publikums bis zum letzten Tage zu erhalten. So ist als ein besonderes Verdienst der Bugra und ihres Vorsitzenden Präsidenten des Reichs Hofrats Professors Dr. Volkmann zu bekratzen, daß es fast der bedeutendste Opfer der Stadt Leipzig gelungen ist, in Deutschland während eines Weltkrieges eine Weltausstellung durchzuhalten. Wenn ich nur ausreichend nicht alle die hochspannenden und berichtigten Hoffnungen erfüllen konnten, die auf die Bugra gerichtet waren, so ist doch die Durchführung der Ausstellung während des Krieges als ein Beweis wirtschaftlichen Mutes und Selbstvertrauens anzusehen, den in diesen Zeiten nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Während man im Inland und den neutralen Staaten diesem Schreitern aufrichtige Hochachtung und Anerkennung entgegenbrachte, hat das feindliche Ausland noch Anfang September über die Bugra böswillige Lügen verbreitet. Die Partei "Partie" behauptete damals, daß laut Berichten von Reisenden die Hallen der russischen, englischen und französischen Ausstellung mit ihren Schäden in Stand gebracht worden seien, und daß seitens der Stadt nichts getrieben sei, um das Feuer zu dämpfen. In Deutschland weiß man, daß von der Leipziger Ausstellungslinie sofort nach Ausbruch des Krieges alles getan worden ist, um die Gebäude der neutralen Staaten zu schützen, und daß diese auch dauernd unter Feuer gestanden sind.

Ein außerordentliches Interesse wandte sich natürlich in den letzten Wochen den Ausstellungen der neutralen Staaten des Auslandes zu, die besonders von Abordnungen der höheren Lehranstalten und Kunstabteilungen eingehend studiert wurden. Auch die verschiedenen Sonderausstellungen, so ganz besonders die des Bundes Deutscher Verleger-Bundes Deutschland im Bild" war bis in die letzten Tage hinein ungemein zahlreich besucht. Die zu Anfang Oktober noch eingeschlagene Kriegsausstellung mußte wegen des großen Andrangs sogar Kundenwelle geschlossen werden.

Was den Besuch der Bugra in den Kriegsmonaten betrifft, so kommen mit einer wesentlichen Steigerung der Besuchsziffer natürlich am meisten die Sonntage in Betracht. Am den Augustsonntagen weist der Besuch Zahlen von 14 500 bis 19 000 Personen auf, am 6. September, einem Sonntag mit ermäßigtem Eintrittspreis, betrug der Besuch 55 000, und am Schlusstag, dem 18. Oktober, über 50 000 Personen. Insgesamt wurde die Bugra vom Tage ihrer Eröffnung an bis zum Schlus von 2 331 203 Personen besucht, wobei ein höchst erfreuliches Ergebnis in einem Sommer und Herbst, in dem Deutschland gegen eine Welt von Feinden im Felde steht.

Was unsere Soldaten schreiben. Ein "Bauernsatz" auf historischem Gelände. (Abdruck amtlich genehmigt.)

....., 4. Oktober, 9 Uhr abends.

Mein lieber Herr! Ich komme eben vom Buchdrucker, dem ich vier Gedichte von Rudolf Herzog, der sich beim Großen Hauptquartier befindet, zum Drucken für unsere Soldaten gebracht habe, trete in unsere Stube, und schon überreicht mir unser eben aus der Front gekommener Lieutenant Jean Brief, ein Lebenszeichen aus der Heimat, aus der ich am 29. August in ... in Belgien das letzte Mal etwas gehört habe. Eine Bescheidung der mich bewegenden Gefühle ist wohl unnötig, haben Sie herzlichen Dank Nun muß Ihnen doch von mir erzählen Von aus sind wir quer durch Belgien unter verschiedenster Art Bewaffnung als Waffen und Patrouillen und vorgehobene Positionen nach in Frankreich einmarschiert. Dort wurde ich Bahnpostnotar, Postomarschierer und Weichensteller in einer Person und kam von meiner Kompanie ab. Mein leidiger Hauptmann, der Professor der Rechte an der Universität übernahm mich zur Stappentrompantur, weil er, wie er sagte, mich gut gebrauchen konnte. Ich habe das auch bald gemacht, und muß sagen, daß ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 1870 errichtete Sie leben also, wie sind in historischem Gelände. Unseren General-Feldpostmeister Domizil, der auch hier wohnt, habe ich beklagen wollen, habe ihn aber zweimal nicht angestoßen. Gleiches kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich habe das auch bald gemacht. Ich habe das sehr interessante Dokument, das ich oft sehr interessante Aufträge hatte. Einzelheiten kann ich Ihnen natürlich nicht erzählen. So bin ich nach gekommen, wo vor einigen Tagen auch der Kaiser eintraf und mit ihm das Große Hauptquartier. Ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jedes Ereignis den wenigsten Landwehrmännern passiert, hohes Erlebnis! Rüheres kann ich natürlich auch nicht sagen. Ich wohne im Bahnhof, vor dem Bahnhof das Vorland des getrockneten Morgenbachganges des Kaisers, in seiner Begleitung stets 5-6 Herren ein Bild anbei. Zwei Kilometer von hier liegt mit der Präfektur, in der Bismarck 18

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Der Reichsbankausweis vom 23. Oktober.

Der Ausweis des deutschen Zentralnoteninstituts vom 23. Oktober ergibt folgendes Bild:

	Aktiva in 1000 M.
Metallbestand (Bestand an kassabaren deutschem Gold und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das KiloGramm fein zu 2784 M berechnet)	1.538.178 + 33.412
darunter Gold	1.828.065 + 26.366
Reichskassenscheine	741.578 - 21.824
Noten anderer Banken	25.536 + 733
Wechsel und Schecks	2.028.679 - 46.350
Lombardforderungen	26.704 - 4.858
Effekten	82.268 + 8.354
Sonstige Aktiven	218.169 - 6.175
Passiva in 1000 M.	
Grundkapital	180.000 unveränd.
Reservefonds	74.479
Umlaufende Noten	3.967.953 - 93.219
Sonstige tägliche Verbindlichkeiten	1.655.058 - 16.474
Sonstige Passiven	103.607 + 2.983

Die Veränderungen der dritten Oktoberwoche waren folgende:

	1914	1913	1912
	(in 1000 M.)		
Metallvorrat	+ 33.412	+ 35.537	+ 30.575
Notenumlauf	- 93.219	- 105.886	- 91.383
Wechsel	- 46.350	- 82.927	+ 7.942
Lombard	- 4.858	- 20.170	- 16.112
Giroguthaben	- 16.474	+ 48.677	+ 101.737
Effekten	+ 8.354	+ 19.802	- 38.920
Gesamtstatus	+ 35.540	+ 153.640	+ 132.673

Ende der dritten Oktoberwoche stellten sich:

	1914	1913	1912
	(in 1000 M.)		
Steuerfreie Noten	-	180.275	-
Steuerpflichtige Noten	722.666*	-	21.836
Notenumlauf	3.967.953	1.959.430	1.850.849
Metallvorrat	1.538.178	1.494.290	1.195.040
Wechsel	2.928.679	990.656	1.444.643
Lombard	26.704	55.736	56.678
Giroguthaben	1.556.058	705.196	854.386
Effekten	82.268	183.064	88.771
Bankdiskont	6 p.c.	6 p.c.	4½ p.c.†

* erhöht am 24. Oktober 1912 auf 5 Proz.

† Diese Summe wäre zu versteuern, wenn die Steuerpflicht durch Gesetz vom 4. August nicht aufgehoben worden wäre.

Die fortgesetzten vorzeitigen Einzahlungen auf die Kriegsauslässe äußerten auch in der abgelaufenen Woche ihre günstige Wirkung, so daß die Lage der Bank sich wiederum erfreulich besserte konnte. Außerdem war es dem Verkehr, wie in der Vorwoche, von neuem möglich, sowohl bei der Reichsbank als auch bei der Darlehnskasse einen beträchtlichen Teil seiner Schulden abzutragen.

Der Metallvorrat kräftigte sich weiter um 33,4 Millionen Mark, nämlich von 1.824,8 auf 1.858,2 Millionen Mark. Im einzelnen gewann der Goldbestand 26,4 Millionen Mark; der Silberbestand hob sich um 7,1 Millionen Mark. Diese neuen erheblichen Rückflüsse an Silbermünzen dürften zu einem Teil wieder damit zusammenhängen, daß die Reichsbank fortgesetzt in der Lage ist, den Anforderungen des Verkehrs durch Ausgabe von kleinen Darlehnskassenscheinen zu entsprechen. Von diesen sind in der abgelaufenen Woche wieder rund 24 Millionen Mark in den Verkehr übergegangen worden. Der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen hat sich insgesamt von 829,3 auf 737,2 Millionen Mark, d. h. um 92,1 Millionen Mark vermindernd, von dieser Summe aber sind rund 68 Millionen Mark an die Hauptverwaltung der Darlehnskassen zurückgegeben worden, da sich der Bestand an erteilten Darlehen im gleichen Zeitraum um diesen Betrag, nämlich von rund 1015 Millionen Mark auf 946,7 Millionen Mark, herabgesenkt hat. Dieser Rückgang im Bestand der Darlehnskassenscheine hat trotz der Zunahme des Metallvorrates einen Rückgang der gesamten Barmittel um 57,7 Millionen Mark zur Folge gehabt, nämlich von 2.088 Millionen Mark auf 2.025,3 Millionen Mark.

Die gesamte Anlage der Bank hat sich von 30.905 Millionen Mark auf 30.976 Millionen Mark, d. h. um 42,9 Millionen Mark verringert. In einem erschein der Lombardbestand um weitere 4,9 Millionen Mark auf 26,7 Millionen Mark vermindernd, der Vorrat an Effekten um 8,4 Millionen Mark auf 82,3 Millionen Mark erhöht, während die bankmäßige Deckung, nämlich der Bestand an diskontierten Wechseln, Schecks und Schatzanweisungen, von 2.975 Millionen Mark auf 2.928,7 Millionen Mark, also um 46,3 Millionen Mark zurückgegangen ist.

Die fremden Gelder der Reichsbank sind durch die Abzahlungen auf die Anlagen nur unwesentlich in Mitledenschaft gezogen worden. Ihr Bestand hat sich von 1.571,5 auf 1.555,1 Millionen Mark, mithin lediglich um 16,4 Millionen Mark vermindert. Dagegen waren die Rückflüsse an Banknoten — mit veranlaßt durch die erwähnten Verschiebungen bei den Darlehnskassen — von neuem beträchtlich. Der Notenumlauf hat sich von 4.061,2 auf 3.968,0 Millionen Mark, d. h. um 93,2 Millionen Mark zusammengezogen. Von dieser Verminderung entfällt auf die Abschritte zu 50 und 20 M. etwa der gleiche Betrag wie in der Vorwoche, nämlich 15% Millionen Mark.

Infolge der besprochenen Bewegungen hob sich die

Golddeckung

der Noten von 44,4 Proz. in der Vorwoche auf 46,1 Prozent, die Metalldeckung der Noten von 44,9 Proz. auf 46,8 Proz. Für Noten und fremde Gelder zusammen stellt sich nunmehr die Metalldeckung auf 33,6 Proz. (in der Vorwoche 32,4 Proz.). Die Deckung der Noten durch den Barvorrat nach § 17 des Bankgesetzes (Metall und Kassenscheine) hält sich unverändert auf 65,5 Proz.

Die Hohenlohe-Versammlung.

In der gestrigen Hauptversammlung der Hohenlohewerke, Akt.-Ges., in der 68,91 Millionen Mark Aktienkapital vertreten waren,

begründete die Verwaltung

ihren neuerlich gestellten Antrag, von der Verteilung einer Dividende abzusehen. Folgendermaßen:

Die Gesellschaft habe bei Herausgabe des Geschäftsberichts die Ausschüttung einer Dividende angesichts der Situation der Werke der Gesellschaft mit ziemlich schwerem Herzen in Vorschlag gebracht. Man habe aber damals gesehen, daß die Geldbestände sehr flüssig waren

und daß durch eine lebhafte Bautätigkeit aus dem Zinkgeschäft ein größerer Verdienst zu erwarten war, was gestattet hätte, erhebliche Abschreibungen vorzunehmen. In dieser Hoffnung sei man vollkommen getäuscht worden. Das Ergebnis der ersten sechs Monate des laufenden Betriebsjahrs sei dadurch, daß der Kohlenbestand sehr reduziert war, nicht befriedigend; es sei jetzt sehr schwer, für die weiteren Monate das Gewinnergebnis zu schätzen. Wenn man aber weiter, wie jetzt, mit 70 Proz. Produktion arbeite und von den Vorräten herunterkomme, werde man mit einem erheblichen Bruttoüberschuss zu rechnen haben. Dies würde aber nicht genügen, um die unabdingt notwendigen Abschreibungen zu decken. Es müsse bei den Hohenlohewerken auf kräftige Abschreibungen gehalten werden, denn die Produktionsmöglichkeiten seien nicht so, daß sie die enormen Anlagegewerte genügend verzinsen könnten. Der Vorstand möchte damit nicht ohne weiteren eine Kritik an der Vergangenheit geben, die Schätzung der Werte unter der Erde sei außerordentlich schwierig.

Ohne Diskussion wurde darauf die Bilanz genehmigt und Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Jean Huber (Schlesischer Bankverein, Breslau) und Kommerzienrat Pünks (Berlin) wurden wieder und an Stelle des Justizrat Lohr-Breslau, der seinen Austritt aus dem Aufsichtsrat angemeldet hatte, Regierungsassessor Klee-feld (Berlin) neu gewählt.

Über die

Geschäftstage

äußerte sich noch Generaldirektor Schaltenbrand, daß sich über die weitere Entwicklung schwer etwas sagen lasse. In den ersten Tagen nach der Mobilisierung hatte man einen sehr großen Auffall an Arbeitern, wodurch die Förderung zunächst erheblich, auf 50 Proz. zurückging, die sich im September auf einige 40 Proz. erhöht. Die Vorräte stiegen von 47.000 t im Juli auf 96.000 t gegenwärtig und sind in den letzten Wochen stabil geblieben. Es besteht die Hoffnung, daß im Laufe der Zeit, wenn die Wagengestaltung besser wird, reichliche Lagerstöße abgesetzt werden können. Auch das Zinkgeschäft ist inzwischen wieder gestiegen, ein dringender Bedarf an Zink stellte sich für die Montierungserzeugung heraus. Jedoch handelt es sich dabei nicht um bedeutende Quantitäten, und es ist vollkommen ungewiß, wie sich die Situation weiter entwickeln wird.

Montangewerbe.

Wittener Stahlröhrenwerke, Akt.-Ges., in Wittener. In der Aufsichtsratssitzung der Wittener Stahlröhrenwerke wurde die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr, die der auf den 14. November nach Wittener einzuberuhende Generalversammlung vorgelegt werden soll, festgestellt. Die Abschreibungen sind prozentual denen des Vorjahrs gleich und konstant in Höhe von rund 311.000 (i. V. 375.000) Mark neben den Zinsen von 150.000 (30.797) M aus dem Überschub bestreiten werden. Eine Dividende kommt wieder nicht zur Verteilung.

Da der Coupon wieder notleidend sein wird, hatten wir bereits Anfang Juni d. J. angekündigt. Bekanntlich hat die Gesellschaft im November v. J. eine Kapitalerhöhung um 2 (auf 7½) Millionen Mark vorgenommen.

Einstellung der Ausbeutezahlung bei Ruhrzechen. Infolge der eingetreteten kriegerischen Ereignisse haben sich verschiedene Gewerkschaften veranlaßt gesehen, von einer Ausbeuteverteilung abzusehen. Die Kohlen-Gewerkschaft Dorstfeld weist im dritten Vierteljahr bei einer Kohlenförderung von 163.477 t (im Vorvierteljahr 203.729 t und in der gleichen Zeit des Vorjahrs 231.058 t) und bei einer Kokserzeugung von 39.628 (42.838 bzw. 72.379) t einen Verlust von 32.021 M gegenüber. Ein Verlust, der aus dem Überschub von 200.331 M bzw. 563.499 M aus dem zweiten Quartal wurden 100 M per Kux gezaubert.

Auch die Gewerkschaft Graf Schwerin weist für das dritte Vierteljahr bei einer Kohlenförderung von 102.310 (135.155 und 156.301) t und bei einer Kokserzeugung von 22.743 (27.505 bzw. 67.112) t einen Verlust von 90.000 t betragen. Dabei haben die kontrollierbaren Maisbestände noch um 10.000 t auf 120.000 t zugenommen. Über die Qualitäten des Mais wird wieder infolge feuchten Wetters in wachsendem Grade geklagt. Von Hafer haben die Laplata-Staaten diesmal nichts auszu führen gehabt. An Leinsaat kamen 5000 gegen 7000 t in den acht Tagen zuvor zur Verbindung; erstere wurden fast allein den Beständen entzogen, so daß diese auf 4000 t zusammengezogen sind.

findliche Stockung zu erleiden hatten, so hat erfreulicherweise schon zu Anfang September ein außergewöhnlicher Bestellungseingang von der Heeresverwaltung eingesetzt, der in vollem Umfang angespannt hat. Allerdings verteilen sich laut „Bresl. Ztg.“ diese Bedarfsmengen nicht auf alle Vereinsgiessergruppen gleichmäßig, und deshalb gestaltet sich auch die Preislage auf dem offenen Markt für Handels- und Baugiebereiartikel verschiedenartig. Die mit mehr Militäraufträgen belegten Fabriken erhöhen ihre GuV-Werte um 10 Proz., unter diese fallen auch die schlesischen Giebereien. Im allgemeinen steigen die Verkaufspreise nur um 5 Proz., ohne daß aber auf dieser Basis größere Abschlässe hereingenommen werden, zumal da die Eindickung von Giebereiherden insofern Schwierigkeiten ausgesetzt ist, als die Abgaben hierin vom Rohölseinsatz sehr eng begrenzt gehalten werden und die Bestände gerade in dieser Rohölseinsatzung allmählich aufgegangen sind. Im ganzen ist die deutsche Rohölseinsatzung infolge des Krieges um 55 bis 60 Proz. zurückgegangen, diejenige in Giebereiherden um 60 Proz. Nur im mitteldeutschen und im schlesischen Industrierevier wurde unter Anstrengung aller Kräfte die Giebereiherstellung auf der früheren Höhe erhalten. Rücksichtlich der gegenwärtige ganz ungeliebte wirtschaftliche Verhältnisse werden Lieferungsverträge ohne sofortige Spezifikationserklärung nicht abgeschlossen. Im Stahlformgussgewerbe wendet man sich trotz der noch sehr schwachen Arbeitsbesetzung von den bisherigen Verlustpreisen ab; so konnten bereits größere Objekte um 10 M per Tonne erhöhte Preise erzielen.

Eisenwerk vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchstädt a. N. Zu einem Beschuß der englischen Regierung, nach dem die englische Fabrik der Höchstädt Farbwerke, die größere Armeausätze wie der eröffnet werden musst, erhielt die „Fr. Ztg.“, daß die englische Gesellschaft nach Kriegsausbruch unter staatliche Aufsicht gestellt worden war und zunächst noch in begrenztem Umfang weitergearbeitet hatte, bis sie vor Kurzem aus Mangel an Rohmaterialien ihren Betrieb vollständig einstellen mußte. Wenn jetzt von englischer Seite angeordnet wird, die Fabrik wieder in Gang zu setzen, so dürfte dies insofern mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, als die sogenannten Ausgleichsmaterialien, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, für die englische Fabrik anderweit nicht leicht zu beschaffen sein werden. Für das Höchstädt Stammwerk wird der Vorgang von keiner weittragenden Bedeutung sein.

Ansbacher Steinigungsfabrik, Akt.-Ges. Wie uns unsere Berliner Handelsredaktion drähtlich mitteilte, wurde in der Generalversammlung die Dividende auf 4 (0. V. 7) Proz. festgesetzt.

Über die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Rohprodukte bedeutend gestiegen und besonders Borsäure und Bleimennig sehr erhöhtlich seien. Die Vereinigten Steinigungsfabriken haben beschlossen, den Verband vorläufig noch ein Jahr bestehen zu lassen und die Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten.

Zahlungseinstellungen usw.

A.A. = Anmeldefrist-Ablauf, I. Gl. = Erste Rücküberweisung, E.E. = Prüfungsergebnis.

1. Auerbach, Arthur Elias Götz, Ganzhandler in Hohenloheburg am Vogtländ. 21/12 16/11 2/12

2. Wurzen, Johanna Christiane Henziotti, Frau Mohr geb. Miettelt 1. 12/11 21/11 21/11

Konkursverwalter: 1. Rechtsanwalt Gotter in Amerbach 2. Rechtsanwalt Querfeld.

Konkurs Löbel Cohn, Waren-Kredit-Geschäft in Firma L. Cohn in Leipzig, Schlüterstr. am 14. November.

Konkurs Albert Otto Hering, Kaufwarengeschäft in Leipzig, Schlüterstr. am 25. November.

Konkurs Richard Moritz Friedrich, Inhaber der Firma Elias Grotz in Leipzig. Die Schlußversteigerung soll stattfinden. Es werden 12.752 M. beworben und 11.500 M. ansteckende Forderungen. Schlüterstr. am 24. November.

Königsberg in Masuren bei Leipzig, früher Inhaber eines Bauschlosses in Böhni-Ehrenberg, Prüfung der nachträglich anerkannten Forderungen am 24. November.

Durch Etwasvergleich aufgehoben: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Blechbeschaffers Bernhard Gräfe in Auerbach. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Els. Eisen- u. Gießerei-Geiste, Inhaber der Firma Elias Gräfe in Auerbach. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Stickerfabrikanten Max Sünder in Plauen. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Steckmäsenbenbüros Paul

Mitteilungen aus der Gesamtversammlung

am 21. Oktober 1914.

Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Dittich.

1. Vor Beginn der Gesamtversammlung wurden die Stadtverordneten Sandner und Dr. Strane durch Oberbürgermeister Dr. Dittich als unbediente Stadtverordnete ernannt und in ihr neues Amt eingeweiht. Zu dieser Feier waren mehrere Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums erschienen, an ihrer Spitze Stadtverordnetenvorsteher Rottkatz Dr. Roth, der die neuen Ratsmitglieder namentlich des Stadtverordnetenkollegiums begrüßte und beglückwünschte. Hierauf wurde in der Sitzung eingesetzt.

2. Man nahm Kenntnis

a) von einem Dankschreiben des Bürgermeisters von Oelsburg in Preußen für durchaus gelandete Liebesgaben.

b) von einer Deutlichkeit der Reichspolizeiabteilung, in der den Kriegern über die Feldpost gegenüber darlegt wird, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten der Betrieb der Feldpost gegenwärtig ist, da selbstverständlich das militärische Interesse dem Interesse der Feldpost jetzt vorgeht, dieses immer erst dann berücksichtigt werden kann, wenn den militärischen Interessen viel Rechnung getragen ist.

c) von einem Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Buchdruckervereins im Jahre 1913/14.

d) von einer Mitteilung, wonach sich die Übernahme von Alten der Leipziger Kriegsabteilung durch die Stadtgemeinde erledigt hat, da sämtliche Alten durch Private gezeichnet worden sind.

3. Ferner nahm man Kenntnis von Dankschreiben des kommandierenden Generals des XIX. Armeecorps Excellenz v. Lassert, des Kom-

mandeurs der 24. Infanteriedivision Excellenz Krug v. Röder und der mobilen Etappen-Kommandantur Nr. 5 des XIX. Armeecorps für die durchin gehandten Liebesgaben, die durch Herrn Direktor Hollmann, der auf Eruchen des Rates die Verteilung der Leipziger Liebesgaben übernommen hatte, an die südlichen Truppen im Nordwesten verteilt und allerseits mit großer Freude und mit dem Wunsche entgegengenommen worden sind, daß auch in der Zukunft unsere Truppen mit Liebesgaben bedacht werden möchten.

4. Zum Namen der Kirche in Leipzig-Connewitz ist Archidiakonus Ranit in Elsenberg gewählt worden.

Man nahm Kenntnis.

5. Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Scheidemunzen abzuhelfen, war der Rat bei der Reichsbank wegen vermehrter Ausbeutung von Scheidemunzen nach dem Besitz der Reichsbank-Hauptstadt Leipzig vorstellig geworden.

Von der eingegangenen Antwort nahm man Kenntnis.

6. Dem Museum für Völkerkunde sind auch im letzten Vierteljahr eine Anzahl Geschenke überreicht worden.

Sie wurden mit wärmstem Dank angenommen.

7. Genehmigt wurden

a) die Aufteilung des Flurzüts 2707 p an der Gutsstrasse,

b) die Vorlage betreffend die Regelung der Bebildung der wissenschaftlichen und der technischen Lehre an den höheren Mädchenschulen auf Grund des Gesetzes vom 16. Juni 1910 bzw. der Ministerialverordnung vom 7. Mai 1914.

c) von einem Bericht über die Tätigkeit des Deutschen Buchdruckervereins im Jahre 1913/14.

d) von einer Mitteilung, wonach sich die Übernahme von Alten der Leipziger Kriegsabteilung durch die Stadtgemeinde erledigt hat, da sämtliche Alten durch Private gezeichnet worden sind.

3. Ferner nahm man Kenntnis von Dankschreiben des kommandierenden Generals des XIX. Armeecorps Excellenz v. Lassert, des Kom-

mandeurs der 24. Infanteriedivision Excellenz Krug v. Röder und der mobilen Etappen-Kommandantur Nr. 5 des XIX. Armeecorps für die durchin gehandten Liebesgaben, die durch Herrn Direktor Hollmann, der auf Eruchen des Rates die Verteilung der Leipziger Liebesgaben übernommen hatte, an die südlichen Truppen im Nordwesten verteilt und allerseits mit großer Freude und mit dem Wunsche entgegengenommen worden sind, daß auch in der Zukunft unsere Truppen mit Liebesgaben bedacht werden möchten.

5. Antragsgemäß vergeben wurden
a) die Lieferung von Materialien für den Bau einer Wölbgleite in der Victoriastraße in Leipzig-Schleuse.

b) die Abwicklung und Herstellung des Unterbaus der Delauer Straße zwischen der Hamburger Straße und Straße J 1 und der Straße J 1 zwischen Thoren- und Delauer Straße.

c) die Pfostenierung der Weißstraße in Leipzig-Stötteritz zwischen der Arnold- und Wasserkunststraße mit Schalensteinen sowie die Regelung der Fußwege dagelebt.

Zu den Beschlüssen unter 7 ist Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen.

Sport und Spiel.

* Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten in den unteren Klassen folgende Ergebnisse: Bewegungsspieler II—Wader II 1:2, B. I. B. III—Wader III 3:2, B. I. B. IV—Victoria 1903 III 1:1, B. I. B.—Arminia IV 2:2, Sportfreunde II—Spielvereinigung II 2:2, Sportfreunde III—Spielvereinigung III 0:7, Sportfreunde IV—Spielvereinigung IV 2:2, Fortuna II 6:0, Fortuna III—Leipziger Ballspielclub III 5:1, Olympia II—Eintracht II 5:0, Olympia III—Eintracht III 1:5, Victoria 1903 I—Wartner Wetten 1:8, Victoria II—Wartner Wetten 11:12:2, hohenzollern I—Turn- und Bewegungsspieler Leipzig-West I 1:1, Borussia I—Schönfelder Britannia I 0:1, Schleswiger Olympia—Normannia 3:3, Wetten-Helios 2:1, Leipzig-West 1903—Vipsa 0:3, Fuß-

ballverein 1899 I—Connewitzer Ballspielclub I 2:2, Fußballverein II—Connewitzer Ballspielclub II 3:1, Fußballverein III—Connewitzer Ballspielclub III 3:2, Böhlis-Chenberger Saxonie I—Leipziger Victoria I 3:6, Saxonie II—Victoria II 3:0, Saxonie III—Victoria III 1:1, Sportfreunde V—Connewitzer Turnverein I 3:1. — Die Jugendmannschafts-Wettspiele endeten wie folgt: Bewegungsspieler I—T. u. B. „Leipzig-West“ 7:0, B. I. B.—Cotto II 3:4, Wader I—Tapfer I 0:2, Wader II—Sportfreunde II 13:0, Eintracht I—Spielvereinigung I 1:3, Eintracht II—Spielvereinigung II 1:0, Sportfreunde I—Hohenzollern I 0:8, Fortuna I—Ballspielclub I 4:1.

* Der französische Jude Alec Carter, einer der besten Hindernisläufer, ist nach englischen Meldungen gefallen. Carter diente als Dragoneroffizier und ritt keinen Seringer, mit dem er in diesem Jahre die Grand Steeple-Chase in Paris gewonnen hatte.

* Das Wohltätigkeits-Radrennen in Köln, das am Sonntag ausgeschlagen und von trübem, regnerischem Wetter ungünstig beeinflußt wurde, hatte folgendes Ergebnis: Maich Günther—Thomas 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Thomas—Breslau, 15 Min. 27,4 Sek.; 2. Günther, 110 Meter zurück. 30 Kilometer: 1. Günther—Köln, 22:42,2; 2. Thomas, 1200 Meter zurück. Klassement: 1. Günther, 49,800 Kilometer; 2. Thomas, 48,900 Kilometer; 3. Jakob Effer in 16 Min. 51 Sek.; 2. Rullen, 200 Meter; 3. Kösterheim, 3000 Meter; 4. Bischeljots, 3000 Meter zurück.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

n. 3429

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Ausländisches Papier wird vorgenommen und Wochenaufschluss auf überseeische Werke gegeben. Anfragen, welche mit strenger Direktion behandelt werden, unter H. V. 3911 bei Rudolf Mosse, Hamburg.

Import und Export.

Große anständige Import- und Exportfirmen übernehmen den Kauf und Verkauf aller Waren in europäischen oder überseeischen Staaten. Alle Waren werden mit neutralen Schiffen verladen und gegen jedes Kriegsrisiko versichert. Aus